

zeichnung), Aktiengesellschaft für Betriebsökonomie je 80.000, Szatmárcer Produkten- und Kreditbank A.-G. (Teilzeichnung), 27.500, Ungarischer Spartassenverein, Nagyhölly (Teilzeichnung), Sparkassen- und Kreditverein, Jombolya (Teilzeichnung) je 26.000, Dr. Elemér Gubár 24.000, A. Newelt 22.000, Bürgerliche Sparkasse A.-G., Nagypárad (Teilzeichn.), F. V., Landwirtschaftliche Bank des Unger Komitats, Ungvár (Teilzeichnung), Volksbank, Nyiregháza (Teilzeichnung), Máramaroser Estompfabrik A.-G., Máramarosspitze (Teilzeichnung), A. V., Monorer Bezirksbank A.-G. (Teilzeichnung), B. P., Gratissbrowverein, Martin Jungreiß, Ape, B. V., Zinsenheim u. Thomán, Martin Brauner je 20.000, Landwirtschaftliche Bank A.-G., Sátoraljaújhegy (Teilzeichn.), Frau Ludwig L. Lóth, Bajdohunnad, Krieshaber n. Schlesinger je 15.000, Anna Jáy 11.000, Munkácsér Volksbank A.-G. (Teilzeichnung), Wirtschaftliche Bank A.-G., Nagytitinda (Teilzeichnung), Tegledér Wirtschaftliche Sparkasse A.-G. (Teilzeichnung), Ujpesti Sparkasse A.-G. (Teilzeichnung), Salajer Kommerzbank A.-G. (Teilzeichnung), Munkácsér Kreditbank A.-G. (Teilzeichnung), Gegenseitigkeitsgruppe der Börsemitglieder und -angestellten, Frau Ludwig Augustin, Barbi, Armin Sugár, Dr. Abolj Polányi, Max Lichtmann u. Bruder, Desider Vánd, Volksbank des Komitats Pécs, Eger (Teilzeichnung), B. L., J. Nagy u. L. Rado je 10.000 Kronen.

Bei der Bodenkreditbank A.-G.: Das Institut für das eigene Portefeuille 5.000.000, Erste Ungarische Allgemeine Lebensversicherungsgesellschaft (Teilzeichnung) 500.000, Szepeser Kreditbank und Zentral-Sparkasse, Lőcsé 300.000, die Firma Abolj Kohners Söhne (Teilzeichnung), Generaldirektor Dr. Franz Paupera, Akader Komitats-Sparkasse 250.000, Eugen Ghenez 130.000, Mionione Adriatica (Teilzeichnung), Meridionale Hagel- und Rückversicherungsgesellschaft (Teilzeichnung) je 100.000, Dr. Emil Nagy 60.000, Dr. Aurel Pajzs Wirtschaftseinrichtungs- und Motorflug-A.-G., Desider Fehér, Baron Rudolf Tornay-Schöberger (Teilzeichnung) je 50.000, Landes-Förstverein 44.000, Dr. Lothar Herpfa 40.000, Ignaz Normann 31.600, Max Schillinger (Teilzeichnung), Ritter Alfred v. Posner (Teilzeichnung) je 20.000, Dr. Josef Szab, Emil Kurati, Rudolf Holus je 20.000, Eugen Lajló 15.000, Andor Wellisch (Teilzeichnung), Solomon Balla, Josef Kuh, Ludwig Spizer, Arnold Stern, Max Pollatschek, Alexander Fülöp, Eugen Vámos je 10.000 k.

Die Vereinigte Oesterreichische Schiffahrt-Aktiengesellschaft vormals Austro-Americana Fratelli Cosulich zeichnete fünf Millionen Kronen auf die Oesterreichische und eine Million Kronen auf die ungarische Kriegsanleihe.

Die Firma Josef Brukner u. Söhne Wien, Budapest, Prag, hat bei verschiedenen Banken in Wien und Prag zusammen 700.000, ferner in Budapest bei der Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank 100.000 und weitere 100.000 k bei der Filiale der Wiener Kommerzbank auf die achte Kriegsanleihe gezeichnet.

Das Bankkommissionsgeschäft Ferdinand Groß u. Komp. zeichnete auf die achte ungarische Kriegsanleihe 600.000 k, womit sich ihre Gesamtzeichnungen auf 5.000.000 erhöhen.

**Kriegsfinanzen und Vermögensabgabe.**

Von Direktor Thoms Ved.

Budapest, 10. Juli.

Die Kosten der Kriegführung bei allen kriegsführenden Staaten wachsen von Tag zu Tag in solchem Maße, daß sie das wirtschaftliche Leben, insbesondere das der wirtschaftlich schwächeren Staaten, in seinen Grundpfeilern zu erschüttern drohen, dadurch die Bedeckung der Kosten und deren Zinsen, die schaffende Arbeit, an Markt und Nerven zehrend, angreifen, das heißt mit Steuern belegen, und den täglichen Erwerb, wie das bereits Erworbene, Einkommen wie Vermögen, einer stärkeren Belastung unterziehen müssen. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die heute auch in fluktuierenden Banknoten noch schwebenden Kriegskosten nach dem Kriege in einen konsolidierten Zustand gebracht werden müssen, damit der Staat im Rahmen eines normalen Budgets die Staatsgeschäfte, unter Weglassung aller vom Kriege zurückgebliebenen Trümmer, ungestört und unbehindert fortführen und das Volk, unter Wiedererlangung seiner freiheitlichen wirtschaftlichen Betätigung, sich den seiner harrenden großen Aufgaben, in erster Reihe der Ausgleichung der kritischen Differenz zwischen den noch immer anspruchsvollen Produzenten und den schwer bedrückten Konsumenten sich voll und ganz widmen könne. Der ständige große Bedarf des Staates für Kriegszwecke und die unentgeltlichen, nach rechts und links Konzessionen gewährenden staatlichen und städtischen Behörden haben die Preisbildung aller Güter lange nicht im Verhältnisse zur allgemeinen Produktion gesehen lassen; der steten großen Nachfrage nach allen Gütern, in Lebensmitteln wie in anderen Verbrauchs- und Gebrauchsartikeln, stand ein künstlich niedergehaltenes Angebot gegenüber, wodurch die Preise schon im ersten Kriegsjahre eine ungeahnte Höhe erreichten. Erst dann griff die Regierung zur Festsetzung von Höchstpreisen, was beileibe nicht die Herrschaft der legalen Höchstpreise, sondern die wilde Preisstreiberie zur Folge hatte. Mit dem System der behördlichen Höchstpreise wuchs der gleich starke Gegendruck der Warenbesitzer oder -erschleicher, es hörte plötzlich fast jedes Angebot auf, die Waren kamen öffentlich nicht mehr zum Vorschein, dagegen entstand eine neue Erscheinung: der Kettenhandel, durch den die dringendsten und unentbehrlichsten Lebensmittel und Verbrauchsartikel nur jenen zugänglich wurden, die sie teuer bezahlen konnten und bezahlen wollten. So wuchs die Teuerung von Jahr zu Jahr weit abseits von einem arithmetischen Verhältnis und damit auch die Demoralisation der Käufer oder mancher Konsumenten selbst, insofern auch diese einerseits die bestehenden Preisverordnungen unbeachtet ließen, andererseits damit der Preisstreiberie Vorlauf leisteten.

Diese bis zur Unmenslichkeit getriebene Preisstreiberie schuf dann die überraschendsten Vermögens-

verschiebungen und eine neue Klasse von Besitzenden, selbst unter dem Volke auf dem Lande, denn auch dieses versteht sich auf den Lebensmittelmucher in einer Weise, die die kühnste Vorstellung übertrifft. Dieser großen, reich gewordenen Klasse der Bevölkerung gegenüber steht die größere Klasse der von ihren fixen Bezügen und von ihren, wenn auch hohen Löhnen im Ringen und Kämpfen um ihr menschliches Dasein und auch in Angst darüber Lebenden, wie sie die Steuern, die die Ordnung des Staatshaushaltes von allen Staatsbürgern gebieterisch verlangen muß, leisten und ertragen werden können. Besteht nun aber eine wesentliche Verschiebung des Vermögens, das Reichwerden einer neuen, bedeutenden Klasse der Bevölkerung, in der Hauptsache ohne eine entsprechende Gegenleistung, d. h. weder in einem Einjah von Kapital, noch in einer Leistung von Arbeit, die die Faktoren des wirtschaftlichen Lebens, der wirtschaftlichen Evolution bilden, dann muß auch die Steuerleistung aller eine entsprechende sein, ohne Rücksicht darauf, daß viele in ihrer bisherigen vermögenslosen Verfassung fast keine Steuerleistung hatten oder kannten. Professor Tiefmann nimmt diesbezüglich den bisher bekannten radikalsten Standpunkt ein. Er meint: daß niemand im Kriege sein Einkommen und Vermögen steigern dürfe, daß alle solche Steigerungen an den Staat fallen sollten.

Allerdings ein Verlangen, das leichter gestellt werden als seine Berechtigung erlangen kann, aus ethischen Gründen aber auch nicht zulässig sein sollte. Wir stehen gleichfalls auf dem Standpunkte, daß das Erwerben von großen Vermögen im Kriege und durch den Krieg immer nur auf Kosten des Staates, daher auf Kosten der Allgemeinheit möglich ist, allein man darf nicht außer acht lassen, daß der Staat auf eine Vermittlung angewiesen ist und daß die Herstellung, Aufrechterhaltung und eine den Kriegsverhältnissen angemessene stete Entwicklung der Kriegsindustrie und des Kriegshandels mit großen Kosten und mit noch größerem Risiko verbunden ist, worauf jedenfalls Rücksicht zu nehmen wäre.

Die Hauptsache bleibt ja doch immer nur, daß der Krieg bis zum Siege ununterbrochen mit allem Nötigen versehen werde, was bei dem gegenwärtigen, fast schon vier Jahre währenden Weltkrieg fortwährend auf große Schwierigkeiten stößt und wegen der immer nur zunehmenden Verfeuerung des Rohmaterials auch immer kostspieliger wird.

Die Größe dieser Kosten, eigentlich deren Bedeckung, bildet heute schon unsere drückende Sorge und die der verbündeten Staaten; sie wuchs zu einem Finanzproblem heran, dessen Lösung gleich schwer und wichtig ist. Denn es handelt sich dabei nicht allein darum, daß die Bedeckung gesichert und daß das erwerbende und das Landesvermögen vermehrende Volk nicht übermäßig besteuert werde, sondern in wichtigerer Weise auch darum, daß seine Erwerbsfähigkeit nicht gestört, beziehungsweise nicht geschädigt werde. Nicht allein bei uns und unseren Verbündeten, die wir den weitaus größten Teil unserer Kriegsausgaben in den eigenen Landen aufbringen konnten, auch bei unseren Feinden im Westen und Süden hat sich diese Sorge zu Tisch gesetzt und sie gebärdet sich dort trotz des größeren Reichtums der Weststaaten viel lebhafter und ernster, so daß sie bis heute schon einen bedeutenden Teil ihrer Kriegskosten durch Verschuldung an das Ausland, vornehmlich an Amerika, aufbringen mußten.

Hier wie dort wurden bereits verschiedene neue Steuertypen geschaffen und fast überall hat die einmalige Vermögensabgabe mit einer kleinen prozentuellen Quote den Anfang gemacht, womit dieser Typus in das Zentrum der Steuerfragen gerückt, gewissermaßen zu ihrer zentralen Größe wurde, so daß die übrigen Steuern nur funktionelle Größen bilden. Ueber die Form dieser Abgabe ist man noch nirgend zu einem Positivum gekommen, obchon darüber namentlich in Deutschland, auch in Oesterreich und bei uns in ziemlich breiter Literatur lebhaft gestritten wird. Die Ansicht, die Abgabe in einem Einmal und nicht in Etüden zu leisten, hat wenig Vertreter gefunden. In Deutschland sind es hauptsächlich die Sentimentalen in ihrer Sorge um die künftigen Generationen, deren stärkere Belastung perhorresziert wird. So werdend diese Denkungsart auch ist, so halten wir sie doch für wenig angebracht. Die Tätigkeit und alle Arbeit der jeweiligen lebenden und agierenden Generationen gelten ja immer auch für die künftigen genau so, wie in jedem Heute die Wurzeln des Morgen stecken. Seit Menschen leben und wirken, stehen die immer wieder neu entstehenden Generationen auf den Schultern der dem Naturgesetz entsprechend von Zeit zu Zeit abtretenden, deren kulturelle und wirtschaftliche Evolution, ihre Errungenschaften und Schöpfungen in Kunst, Wissenschaft und Erfindungen als geistiges und materielles Kapital fix und fertig auf die nachfolgenden überkommen und für ihr Fortkommen die sichersten Garantien mit sich bringen. Selbstverständlich bleibt es dann deren Aufgabe, die für sie geschaffene Basis günstig auszubauen, zu verwerten und zu konservieren. Im übrigen sind ja unsere Nachfolger zum größten Teil schon unsere Mitarbeiter und Mitgenießer in Gutem und Bösem, und die einmalige sofortige Vermögensabgabe würde sie nicht weniger berühren als uns selbst.

Uebereinstimmend sind die Ansichten nur darin, daß die Vermögenssteuer erst nach dem Kriegsschluß, wenn die Schuldbüßer des Staates sich bereits summiert hat und mit bekannten Größen gerechnet werden kann, eingehoben werde. In Oesterreich plädiert man in parlamentarischen Kreisen mit der Motivierung, die Bevölkerung nur einmal zu beunruhigen, für eine einmalige sofortige Abgabe der Vermögenssteuer. Dabei wird die phantastischste Vermögensschätzung vorgenommen, das Landesvermögen z. B. auf 90 Milliarden — nach Zellner 80 — und mit den in Folge des Krieges derzeit im Auslande befindlichen mit zehn Milliarden bewerteten